

Geibel, Emanuel: 3. (1833)

1 Der Zweifel ist ein Falk mit scharfen Klauen;
2 Des Glaubens weiße Taube sieht er kaum,
3 So beitzt er nieder durch den luft'gen Raum,
4 Die Krallen in ihr zitternd Fleisch zu hauen.

5 Da flockt zerrupft hernieder aus dem Blauen
6 Das schimmernde Gefieder Flaum für Flaum,
7 Mit jeder Feder fällt ein Gottesraum,
8 Und langsam blutet hin das Gottvertrauen.

9 Ein Engel sieht herab vom Himmelszelt
10 Und wendet trüb mit fragenden Gebärden
11 Das Angesicht empor zum Herrn der Welt.

12 Der aber spricht: Der Falk hat Macht auf Erden,
13 Doch seine Marken sind auch ihm bestellt;
14 Denn jede Taube kann zum Adler werden.

(Textopus: 3.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61297>)